



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

XXI. Cap. Wider die vnmessige Traurigkeit deß Gemüts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

solcher aber auß Mangel eines guten Fürsages / verleiht allezeit /  
 wann armeneligen Vanden verstrickt. Ach woag: er ein nahl ein Hals-  
 stück / vnd wuffe alle diese kleine Yg / so ihne stechen / von sich hinweg.  
 Ist dann ein böse Gemäntel afft ein solches ding / das man darmit  
 seinen Leib peynigen / sein Gemüt zum Dsch machen / vnd seinen gut-  
 Dahn den dar Ehrabschneidern preys geben solle? Er wird / so bald die  
 Achs mit an den Baum gelegt haben / so wird er erfahren / das er den ge-  
 würdigen Sitz über die böse Anmutung erlange wird haben.

## Das XXI. Capittel.

Wider die vnmeslige Trawrigkeit  
des Gemüts.

**H**abe ihr euch niemahl dem armen Eliam für Augen ge-  
 stellt / wie er aller trawrig vnder einer Wacholder Standen ge-  
 gen vnd zu Gott mit einem bereyten Herzen geruffen: Es  
 3. Reg. 19.  
 mir gnug mein Gott / nimme mein Seel hin / dann ich nicht  
 besser bin / als meine Väter. Dergleichen Klagwörter gehö-  
 ren sich offtermahl die ientige Personen / die allberait den Weg zum  
 vollkommeneren Lebens angereiten. Diese plage die Angsthaftigkeit / die  
 Trawrigkeit naget sie / die Schwermütigkeit ist ihnen vberlastig / vnd  
 an Galtreich der Teuffel / der sonst im trüben Wasser gern fischer / gebraucht sich be-  
 des Teuffels.  
 ser Durnthe des Gemüts / sie dahin zuvermögen / das sie zuerit sehen  
 vnd endlich zu den falschen Freuden der Welt widerumb kehren.

**Ursachen**  
 der Trau-  
 rigkeit.  
 Was für ein Arzney vnd was für ein Dbung wollen wir diesem We-  
 hail entgegen setzen? Wir wollen die Harpffen des H. Propheten Da-  
 uids ergreiffen / diesen bösen Geist des Sarris zuverreiben. Ich bin traw-  
 rig / spricht mancher / Antwort: Es ligt sehr vil an deme / das man das  
 Gewissen erforsche / woher diese Trawrigkeit komme / damit man darmit  
 der ein tawliche Arzney gebrauche.

**Vnordentli-**  
**cher Eifer.**  
 Bisweiln kombt die Trawrigkeit auß einem vnbeschaidentlichen E-  
 fer / wann man nach eygtem Kopff strenge Zuswerck / so nit mit Nach-  
 erkisen vnd abgehaile worden / fürgenommen hat / weil man darmit  
 fortkommen kan / vnd sich darneben schämet hinder sich anzusehen / geschicht  
 es / das man gleichsamb zwischen dem Hammer vnd Amboss bedrückt  
 wird. Bisweiln entsteht sie auß diesem / weil man im Antritt des g-  
 Weil man  
 die böse An-  
 den



den / welche / wann sie empfinden / daß man ihnen den Krieg ansagt /  
 besorgen sie sich ins Feld / erzätzen sich widerpeinung / vñnd greiffen das  
 Gemüt an / machen es vñnrühig / gleich wie der jenige kleine Fisch / den  
 man die Meeresspinne nennet / andere Fisch fischer / vñnd ihnen ihr Ruhe  
 in den Handtäggen benimmert : Vñlleicht ist noch in einer solchen See  
 weder Tag noch Nacht / weder Winter noch Sommer / weder kalt noch  
 warm / seint / das gute vñnd das böse streiten noch miteinander / welches  
 die See darvon teage / vñnd diser Krieg verursachet die Trawrigkeit.  
 Weiters kontt diese trawrigkeit auß einer gar zu grossen engner Liebe : Es  
 erndt manichen Menschen / wann er erwant in einem Winkel eines  
 Dorns wäinet / die ganze Welt habe Ursach mit ihm zu erwänen / vñnd  
 jederman wolle mit ihm wäinen / seinem Vbel vñnd Anlügen seye nichts  
 fergerlicher / sein Creus seye auß lauter Vley / anderer Leuten aber  
 auß Hören : Wann man mit ihm nit wäinet / wird er trawriger : Wäinet  
 man aber mit ihm / erhebt er sein Stimm noch höher / sein Anlügen  
 vñnd wänen. Es ist wol ein greßte Empfindlichkeit in vnserm Schmerze /  
 vñnd kontt bisweilen vnser Zäher nichts anders / als Wasser / das durch  
 die Poren der vnseren Liebe rinnet. Auß diser kommen die Eitelkeit vñnd  
 die vngeheue Begierden / welche vns lauter Verwirrung einschicken.

Ein Mensch / der ihme selbst zu wol gefalt / wißfaller noch vñndiger  
 vñnd weil er an ihme selbst ein gar zu grossen Freund hat /  
 machet er ihme selbst vil Feind : Es kan ihme nit alles forgehn / wie er es  
 wil / vñnd gleich wie ihne die glückliche Fortgāng mit Freuden an-  
 seheth / also peynigen ihne die böse / vñnd verursachen ihme mehr Trawrig-  
 keit als der Vernunft gemess ist. Endlich erspriget die böse Trawrig-  
 keit vñnd machet ihne ein Eysersucht : Ander Leuten Glück vñnd Wol-  
 stand ist ihme ein Dorn in den Augen / welcher ihme auch so lang wird  
 in die Augen stecken / bis ihne die rechte brüderliche Liebe wird end-  
 lich hinweg ziehen.

Es ist wie ein Glend / das wol zubewänen ist : Alle Vollkommen-  
 heit ander Leuten / seynd auch vnser / wann wir sie in andern lieben :  
 Wann wir sie aber hassen / seynd sie Dörner in vnsern Augen / die vns  
 durch höchst vexieren vñnd plagen : Haben dann wir nit Creus genug /  
 daß wir vns noch mehr durch ander Leuten Wohlthat peynigen ? Pa-  
 rum aliquid est / si ipse sit felix / nisi alter fuerit infelix. Erforsche einer  
 sein Glück / vñnd sehe / ob sein Trawrigkeit auß einem diser fünf Brunnen  
 vñnd mit beherztem Fürsag hinweck / so wird er ohne allen  
 Zweifel bald ein fridliches / fröhliches Gemüt bekommen.

mutungen  
 nit vollkom-  
 men abge-  
 storben.

Queterische  
 Zäher.

Agere habe.

Ein nedri-  
 ges Aug.

Saluan. de  
 gubern. Dei.  
 lib. 5.





Mein Traurigkeit/ sage mir h/w/ kome mit auß diesem Desper-  
her. O daß es G/ott wolte / du wärest in der Warheit schon hoch ge-  
gen/ wann alles/ was ich gesage/ dich nicht möchte betrüben. Wie  
kome sie dann? Bin den Zuständen/ welche mir an einem oder andern  
Ort begegnen/ vnd so mir nichts entgegen kome/ erzähle ich mich  
der mich selbst. Antwort: Wann du vermainst ohne alle Traurigkeit  
zuleben/ müste dir G/ott ein andere Welt erschaffen. Die Traurigkeit

Die Traurigkeit ist ein Kraut/ das wir selbst pflanzen.

ist ein bitteres Kraut/ ein Gewächs auß deinem Garten/ man muß in  
in diesem Leben erfahren / was es für ein Gust vnd Geschmack  
Sich von diser ganz wollen erledigen / ist sich zu einem König im  
ten syhl machen/ vnd nur auß dem Pappir prangen/ nach der Man-  
der teiligen alten Welt wissen/ welche vil kürzere Händ / als wir  
hätten/ das ist/ die vil mehr zurecht / als gewäret haben. Er  
unser Herr vnd Hayland ist in dem Garten traurig worden / vnd  
den blutigen Schwatz vergossen / vns zulehren / daß die Volle-  
heit eines Christen Menschen nicht in dem bestehe/ daß er kein Traur-  
keit empfinde/ sonder daß er sie mit Gedult übertrage / vnd sich selbst  
vnmessiger Weis betrübe.

Der die Traurigkeit.

I. Das beste Mittel / welches Jesus Christus vns lehret / ist  
Gebett. Ein wunderbarer Trost ist es mit G/ott reden / vnd  
sein Auglein mögen anzaigen: Wie sehen / wie die Dulciana in  
Garten bey der Nacht gleichsam vor Melancosen beschloffen  
daß einer möchte vermaßen / die Sonn trage in ihren Schwel-  
Schlüssel sie auffzuschließen / dann se bald sie aufgehe / vnd  
w.uz mit dem teiligen Aug / das die 3 in 3e Welt frölich macht /  
set /schließen sie sich alsbald widerumb auff / vnd geben in Begier-  
sis edlen Gestirns ihr Freud zuerkennen. Gleichermassen gehe es mit  
srem Herzen zu / hißweiln bleibe es lange Zeit in einer Nacht der  
sal beschloffen vnd melancolisch / weil es sein Zustucht bey der  
der Berechtigkeit / durch das Gebett mit sachet: Lerne es ein wenig  
G/ott durch Schußgebetteln zureden / ohne seine süertliche vnd  
che Auglein vorzubringen / für seine Bunden / Argen in seiner  
herzigkeit zusehen / so wird es bald grosse Milderung verspühren.

II. Das ander Mittel ist / einen geistlichen Vater / oder  
weisen / verständigen / vnd getrewen Freund haben / deme man  
Verrenigkeit das Herz könne eröffnen: Es seye gleich die  
der Trübsal so schwarz vnd schwer / als sie immer wolle / weil sie sich





liger / wird sie heller : Eben also / in deme das Herz sein Anlügen in die gemilde Oren aufgießet / wird es ringer vnd leichter.

III. Für das dritte / rathen ertliche geistliche Väter / man solle die innerliche Traurigkeit mit dem äußerlichen Schmerzen durch Castenung des Leibs / vertreiben : Aber dieses Mittel ist nit für jederman : Der H. Hieronymus ist ein besserer Arzter / welcher ertlichen gewissen melan-  
cholischen Menschen rathet / sich vilmehr des Hippocratis Arzneyen zu gebrauchen / als ihren Leib auff diese Weiß abmarnern / vnd ihr Hirn mit verglichen Übungen aufspinnen : Hippocrati magis fomentis, quam naltis moritis indigent. Man soll sich wol hüten / das man nicht / wie Timon die Menschen vnd das Leben hasse / in deme man ein gewisse melan-  
cholie Weiß an sich nimbt / welche das Gemüt in die Gruben aller hand Vnruhe stürzet. G. D. r will / das wir vns vernünftiglich ab den Ertränen ergößen / welche Er zu unserm Nutzen erschaffen hat : Sein Rath ist / das wir vns diser zu seiner Zeit vnd Gelegenheit rechte gebrauchen / ein jeder nach seinem Stand / nach seinem Verueß / vnd nach der Wohlhabenheit. Synesius spricht : G. D. r habe den Sinnen die lieblich-  
ste Empfindigkeit geben / damit sie die Seel vmb den Leib in guter Erhaltung erhalten. *Περὶ τῆς εὐδαιμονίας*. Der H. Thomas von Aquin vnder andern Trancyen wider die Traurigkeit sagt : Somnus & balnea dormitiuaria. Der Schlaf vnd das Bad mildern den Schmerzen. In d. H. Schrift selbst rathet / man solle den jetigen / so eines betriben  
Arztes seynd / Wein vnd andere gute Trancet zutrinken geben : Dacc  
inueniunt moerentibus & vinum ijs, qui amaro suat animo. Wann ei-  
ner vernünftige G. D. r ein großes Wolgefallen zuthut / in deme er allezeit  
geheimlich steht / vnd in stetter Ernsthaftigkeit des Gemüts verharret /  
wilt er sich aller Frewd dieses Lebens entschlagen : Difer thäte sich  
schon verüben : Dann wir wissen / das vil / welche nach ihrem eygnen  
Weg des vernünftigen Weeg des Himmels gewandert / sich endlich  
zu nahe den der Höllen befunden haben.

*Hieron. ad  
Rosl.*

*Hippocratis  
Arzneyen.*

Man soll  
sein Timon  
seyn.

Der Wollust  
hangt der  
Seel an.

*S. Thomas  
1. 2. q. 38.*

*Prouer. 25.  
8. 6.*

IV. Man soll gedencken / vnser Leben seye einem Gesangbuch  
gleich. In diesem sinder man selten weisse Noten auff einer Linien / sonder  
die schmalen werden gar offte darmit vermischt / dise gehn / lauffen / vñ  
springen durch ein wunderbarliche Lauter schier ohn vnderlaß auff vñ ab /  
welches doch alles ein gute vñ liebliche Zusammenstimmung verursachet. Gott  
wilt uns schier täglich auß einem kleinen Buch / welches nicht mehr als  
zwey Väter hat / ein nutzliche Lectio für / auff dem einen steht ge-

Dieser leben  
ist ein Ges-  
sangbuch.



schreiben / Trost / auff dem andern Meerstrich: Ein jede muß in  
 rer Zeit kommen: An dem Tag der Widerwärtigkeit / solle man sich an  
 Wolsfahrte erinnern / und an dem Tag der Wolsfahrte / der Widerwärtig-  
 keit eingedenck seyn.

*Synesius an  
 Hymni.* Es sagt der grosse Pralat von Cyrene Synesius, die Flüssigkeit  
 Gottes vermische uns das Leben / wie man den Wein und das Wasser  
 in einem Becher zuvermischen pflegt: Etliche reinet in ihne schier  
 und lauter / andere etwas mehr vermischer / jedoch empfinden alle  
 vermisch: seye.

V. Wann man seinen Stand mit dem Elend unzählbar vil  
 sehen / welche vnder so vilen / langen / und schweren Zuständen kaum  
 ein wenig will vergleichen / wird man befinden / daß seine Trübsal  
 lauterer Schatten seyen: Wir haben aber ein sehr böß Artz an uns  
 wir allezeit eines andern Glückseligkeit mit einem unglückseligen Augen-  
 sehen / hingegen aber die Wel / mit welchen er beladen ist / nicht  
 trachten / Gott darumb zu danken / daß wir solcher beseyer seyn: Wir  
 bedencken nit / wie vil in ewiger G: fan zerschafft an Ketten geschwin-  
 ligen / wie vil in strenger / und verdrißlicher Arbeit / Tag und Nacht  
 gleichsam gespannen stehend / ihr Brodt zugewinnen: Wie ein  
 schweren außertlichen und innerlichen Antzigen behaft / wie etliche  
 Hauptwehe / andere das Zipperlein an Hand vnd Füßen / andere  
 reißenden Stain in den Nieren haben: Wie andere mit Geschick  
 überladen / andere mit Verdurst / Dürst / seltsamen vnd erschre-  
 chen Zuständen unablässlich streiten: Welches sie doch alles mit  
 heroischen vnd dapperen Gemüth geduldig übertragen. Wen was  
 kloppfer bisweilen kumt ein kleine Trübsal oder Traurigkeit an / da-  
 len wir alsbald verzweiflen: Was ist dieses für ein soetliche Traurig-  
 keit? Wir wissen auß den Gedichten / daß / als auß ein Zeit die  
 sen gesehen / daß sie aller Dreyen verfolgt wurden / sich entschlossen  
 mentlich in den nechsten Fluß zu springen / sich zuversuchen: Als sie  
 erst an das Gestade kommen / vnd gesehen / wie die Fröschen sich  
 forcht / die ihr Ankunfft ihnen entgegen / in das Wasser fürchten  
 chen sie zusamen / Gut Herr / wir seynd noch nit die allerleib-  
 ste in der Welt / secht / die fürchten ihnen noch mehr / als wir  
 Wie oft wurden wir also sagen / wann wir ander Leuten Stand  
 Erenz recht erkennen.

*Ungedühr  
 der Zeitwig-  
 keit.*

VI. Ist es nit ein schöne Sach / daß ein Person / die sich ver-  
 lach in den Gnaden Gottes befindet / die allhie von den Sacramen-  
 ten



des Lebens und Blutes / und des Wortes ihres Herrn und Meisters ernstlich zu werden / die vnder so grossen geistlichen vnd zeitlichen Beystand lebt / die auff die Auferstehung / auff den Himmel / auff ein ewige Glück seligheit / und ein glückselige Ewigkeit / in einer so schönen Gesellschaft der Heiligen wartet / sich einer Trägheit annemmen / ihr selbst Sempel machen / und sich bekümmere / wie ein Hund / oder wie ein verdambter in der Höl / der kein Hoffnung mehr hat. Man erzehlet / das V. Ort auff ein Zeit einer heiligen Person / welche mit vnderchiedlichen schwermüthigen Gedanken sehr geplagt war / ein Vorgewitz der Seligkeit zugeben / vor ihren Ohren habe lassen ein unbekandtes Vögelein also lieblich singen / das nicht allein alsbald dieses vnrühige Gemüt gestillet / sonder ihn vil Zeit lang in den allererhöhtesten Süßigkeiten / die man ihme könnre erwidern / verjuckte auffgehalten. D wann wir offtermahl ernsthafte Gedanken von dem Himmel hätten / wie würden alle unsere Trägheit von wie der Schnee von der Sonnenhitze vergehen.

VII. Singe man geistliche Lieder / arbeite vnd gebe man dem Gemüt etwas guts ohne Angsthaftigkeit zuschaffen / vnd wann einen vber alles noch die Trägheit vnd das wainen ansicht / so bewaine er sein Vnoollkommenheit / sein Blindheit des Verstandes / das Elend der Armut / das Leyden seines Haylands / den Aufzug der Glor / vnd Herrlichkeit des Himmels / die Sünd der Welt vnd seine / seuffte er / wie ein Taublein nach der Archen seines getrewen Vatters Noe / des Vatters der Ruhe vnd des Trosts ; So kan man von solchen Zäheren mit dem H. Ambrosio sprechen : Dulces Lachrymæ sunt, ipsi fleus iuuant, quibus restinguitur ardor animi, & quasi relaxatus euaporat. O liebe Zäher / O angenehmes wainen / durch welches die Hitze unseres Gemütes aufgelöset wird / vnd unsere Anmütungen sich vnters Weis aufgießen.

Haylliche Zäheren.

Das XXII. Capittel.

Von dem dritten Streitt eines geistlichen Menschen / wider die Vnrainigkeit.

Die Vnrainigkeit des Lebens kombt auß dreyerley Ursprung her / von denen der H. Joannes redet / auß der Begierlichkeit des Fleisches / auß der Begierlichkeit der Augen / vnd auß der Hoffart / des Lebens.

Dreyfache Ursprung der Vnrainigkeit. 1. Ioh. 2. 9. 16.

U 9 3.

Wie